

Unter Stellenwert versteht man einerseits den Wert oder Rang, den eine Sache oder Person in Relation zu einer anderen einnimmt und andererseits ein Zahlensystem, das mit wenigen Symbolen große Zahlen darstellbar macht (im Unterschied zum Additionssystem der bspw. Römischen Zahlen).

In beiden Fällen gilt es, das Augenmaß zu bewahren, das dahinterstehende System zu erkennen, um die Bedeutung erfassen zu können.

Die vermeintlich einfacher erfassbare **Stellenwertthematik** ist im Zahlensystem vorhanden; wir meinen, dies besser 'erkennen', 'begreifen' zu können. Mitnichten, denn da spielt uns die Erinnerung einen Streich!:

Die Republik Österreich legte in den Sechzigerjahren ihre 'Investitionsanleihen' in Größenordnungen von einigen hundert Millionen Schilling auf, in den Siebzigerjahren folgten dann mehrere Tranchen, die pro Jahr bereits einige Milliarden Schilling ausmachten.

Mit der Währungsumstellung von Schilling auf Euro wurden die Zahlen wieder optisch 'kleiner', sie sanken auf nur mehr rund 7% (ein Euro waren 13,7604 Schilling).

Doch sehr bald wurden die Millionen und hunderten Millionen zu Milliarden, man hat sich an die hohen Zahlen 'gewöhnt', aber die konkrete Vorstellung darüber, welcher innerer (Substanz-)Wert diesen Bezeichnungen (Stellenwerten) anhaftet, verdrängt. Die Schulden des Bundes betragen mittlerweile mehr als EUR 150 Milliarden und keinen Beunruhigt das.

Als die Probleme bei der BAWAG aufgetreten waren, ging noch ein kleiner Schock durch die Reihen, immerhin war von 'Milliardenverlusten' die Rede.

Seither sind nur wenige Jahre vergangen und die Milliardenverluste wurden zum täglichen Ereignis: nicht nur weltbekannte Unternehmungen (General Motors, Chrysler, Fannie Mae und Freddy Mac), verkünden Milliardenverluste pro Quartalsbericht, sondern auch Fonds, Hedgefonds, Banken und Broker, Versicherer, Fluggesellschaften, Autokonzern und Immobiliengesellschaften ergänzen die täglich länger werdende Liste der Pleite-Unternehmungen und jener, die nur noch mit Hilfe von Staatsgarantien am Leben gehalten werden können.

Hunderte Banken, Versicherer und Broker sind weltweit bereits verstaatlicht worden, damit das (noch) vorhandene Finanzsystem aufrecht erhalten und fortgeführt werden kann.

Wie sehr dieses sehr problematische Finanzsystem Auswirkungen auf die Realwirtschaft zeigt, ist noch vor einem Jahr verniedlicht worden; man sprach von 'kurzfristiger Krise', von notwendigem 'paar hundert Milliarden' Sanierungsbedarf. Inzwischen ist der Stellenwert weitergerutscht, die von den USA zur Verfügung gestellten Hilfsmittel bewegen sich bereits im mehreren Billionen(!)-US-Dollarbereich, also dem Tausendfachen von Milliarden.

Unter diesem Aspekt nehmen sich ein 'paar Milliarden' wie die Restposten aus.

Politiker, Notenbanker und Aufsichtsbehörden haben hier schon den Überblick verloren, alle übrigen nehmen es 'zur Kenntnis', offenbar ohne weiteres Nachdenken; man hat sich an hohe Zahlen schon 'gewöhnt' oder kann sie mangels Erfassbarkeit des tatsächlichen Umfanges nur mehr gleichgültig, ja ohnmächtig, hinnehmen.

Abgesehen von der Tatsache der 'notwendig (?) gewordenen' Verstaatlichung privater in die Pleite gerutschter (obwohl dies vorhersehbar gewesen ist!) Unternehmungen, sollte man sich einmal mit der Frage auseinandersetzen, was denn die in den vergangenen Monaten abgegebenen Staatsgarantien im Falle des Falles, daß sie schlagend würden, wert sein mögen!

Der Staat als solcher ist ja mittellos; die Einnahmen stammen aus den Steuergeldern seiner Staatsbürger (und zwar nur jener, die noch (!) Steuern zahlen können und müssen!).

Wenn der Staat also für Schulden, miese Kredite, Fehlspekulationen und Mißmanagement von Banken, Versicherern, Brokern, Konzernen aller Art einzustehen hat, zahlen die Staatsbürger ihre Entgegnung (= Verstaatlichung) selbst, sei es durch höhere Steuerlast oder über den Verfall des Geld-

wertes; Inflation ist eine der häufigsten, weil bequemsten und am wenigsten zu rechtfertigenden Maßnahmen eines Staates, sich seiner Schulden zu entledigen.

Es ist kein Zufall, daß an die **Aktienbörsen** weltweit soeben das schlechteste Jahr der letzten hundert Jahre hinter sich gebracht haben, und es ist nicht auszuschließen, daß wir noch schlechteren Zeiten entgegengehen werden.

Nur ein kurzer Blick auf eine ganz kleine Auswahl aus zehntausenden vergleichbaren Kursentwicklungen:

Die Royal Bk of Scotland (70% bereits verstaatlicht) verlor in drei Tagen 65%, die Lloydsgruppe ó 50%, die Deutsche Bank fiel von EUR 78,60 auf 35,60 (d.s. 55% oder 43 Mrd Euro Marktkapitalisierung !), JP Morgan Chase fiel von 39,68 auf 15,26 (= 61,5% Minus oder 48 Mrd Wertverlust), die HRE-Bank ist ein Faß ohne Boden, mußte schon mit EUR 100 Mrd gestützt werden, State Street Corp, eine der größten Depotbanken, verlor in einer Woche 59% Kurswert, Qimonda, die Tochter von Infineon, ist nicht nur pleite, sondern könnte die Mutter (Infineon) mitreißen,

In Deutschland haben schon einige Banken (Systracom, Partin, Gontard, BFI u.a.) geschlossen, die Britische Barclays Bank wurde von einem Staatsfonds am Persischen Golf mit 7 Mrd gestützt. Auch in Österreich haben wir unsere 'Perlen', Meinel-Gruppe, Immofinanz-Gruppe, Bruck-Invest, AvW, Globe Invest, Bank Medici sind nur einige davon ... mit Kursverlusten von 90% und mehr.

Banken rund um den Globus haben bei Madoff, einem ehemaligen Chef der NASDAQ, investiert und mindestens 50 Milliarden verloren; es war ganz einfach Betrug ó und kein Fachmann aus den Banken hat es erkannt oder näher betrachtet.

Wie meinte Harald Schmidt kürzlich ? 'Ich brauch' kein Gas aus Rußland, ich heize zuhause mit meinen Aktien'.

Für hunderte Unternehmungen und Millionen Anleger ist das kein Witz mehr.

Die Pleitewelle hat auch die Oligarchen nicht ungeschoren gelassen, sie verloren mehr als die Hälfte ihres Vermögens (die fünfundzwanzig reichsten verloren mehr als 180 Mrd !), der Moskauer Börsenindex ist im Vorjahr von 2500 auf 600 gefallen; die dadurch ausgelöste Verkaufswelle bei Immobilien, Flugzeugen, Yachten bringt weiteren Wertverfall mit sich.

Die Kapitalflucht aus Rußland nimmt enorme Ausmaße an, es wurden schon USD 130 Mrd abgezogen, der Rubel innerhalb von zwei Monaten 15 Mal abgewertet.

Währungsprobleme haben auch andere Länder, nicht nur Rußland und die USA, auch Polen hat um 17% abgewertet, das Britische Pfund verfällt, der Ungarische Forint ....

Es beginnt ein gegenseitiger Währungs-Abwertungswettlauf; noch ist scheinbare Ruhe, weil es 'nur' einige Währungen trifft und manchmal die Schwankungen wieder Hoffnung aufkommen lassen, daß es wieder in die andere, die 'richtige', Richtung ginge.

Letzten Endes wird es zu einem Abwertungsrun aller gegen echte Werte (Gold, Silber) kommen.

Die mit großem Trara Anfang der Neunzigerjahre gegründeten **Pensionskassen** weisen für 2008 Rekord-Minusergebnisse von durchschnittlich 13%, in Einzelfällen bis zum Doppelten (!) aus, die Leistungen für zehntausende Zusatzrenten werden gekürzt, weil auch die Reserven schon aufgebraucht worden sind. Welchen Stellenwert haben daher unsere Pensionskassen für das System noch und erst in der Zukunft ? Der Ruf der Arbeiterkammer nach 'garantierten Erträgen für die Einzahlungen' erscheint hier wie aus einer anderen Welt, jener der Unkenntnis.

Die Problematik dieser auch auf uns zukommenden Pensionsverpflichtungen habe ich schon vor

Jahren anhand von GM und Ford aufgezeigt ó jetzt stehen diese einstigen Vorzeigeunternehmen des Kapitalismus vor den staatlichen Fürsorgekassen und betteln um Milliardenunterstützungen.

Viele Staaten (Ungarn, Lettland, Island, ...) sind so gut wie zahlungsunfähig und nur mittels Notkrediten des IWF (der übrigens selbst EUR150 Mrd neue Mittel braucht) und der EU kurzfristig gerettet worden.

Daß innerhalb der Staaten auch die Länder und Gemeinden pleite sind und zudem noch enorme Geldmittel (aus Steuergeldern !) verspekuliert haben (Stichwort: Gemeinde Hartberg !), ist dabei noch nicht berücksichtigt.

Auch die Österreichischen Banken (Erste, Raiffeisen, Unicredit), die sich sehr im ehemaligen Ostblock engagiert haben, dürften mit mehr als EUR 300 Mrd (= Höhe des BIP) Probleme bekommen und hoffen auf eine Hilfe seitens der EU (den offenbaren 'Wundertopf').

Österreichische Institute verloren mind EUR 2 Mrd in Island, 1 Mrd bei Lehman Brothers und noch unbekannte Summen beim Madoff-Pyramidenspiel-Betrug.

Die Österreichische Regierung stellte den Banken bereits EUR 100 Mrd zur Verfügung, damit das System nicht kollabiert.

Stellt sich da nicht die Frage nach der Qualifikation der **Banker**, die alles das nicht gesehen haben (wollen) ? Auch wenn die absolute Höhe der Vorstandbezüge nicht eins zu eins übertragbar ist, stimmt es doch nachdenklich, wenn der Britische Guardian berichtet, daß jene US-Banker, die diese weltweite Crash-Situation, die schlimmste seit 1929, herbeigeführt haben, sich noch Prämien in Höhe von USD 70 Milliarden ausbezahlt haben. Die Citybank erhielt vom Staat aus dem Rettungspaket USD 25 Mrd, die Topmanager USD 26 Mrd an Prämien. Allein für die Höhe der ausbezahlten Prämien bei Morgan Stanley könnte man heute nach den eingetretenen Kursverlusten das gesamte Unternehmen kaufen !

Täglich kommen neue Horrormeldungen aus dem Finanzbereich in die Medien; welchen Stellenwert hat der Kapitalismus und die freie Marktwirtschaft noch, wenn die größten Banken und Versicherer verstaatlicht werden müssen, weil sie bankrott sind ?

US-Citigroup hat in 2008 einen Verlust von 19 Mrd 'erwirtschaftet' und steht vor der Vollverstaatlichung, die Bank of America, die größte US-Bank, sucht um neuerliche Staatszuschüsse im zweistelligen Milliardenbereich an, hat für etwa USD 120 Mrd faule Kredite eine Staatsbürgschaft und steht dennoch vorm Bankrott.

Auch das bislang so gut gewesene Rating der Royal Bank of Scotland, die die ABN Amro kaufen mußte, um deren Pleite 'zu verhindern', gehört der Vergangenheit an; auch die RBS kämpft ums Überleben.

Die Idee, die maroden Banken zu retten, indem sie ihre faulen Kredite und sonstigen Probleme einfach auslagern, ist ja nicht neu. In USA machte man das schon jahrelang und schichtete diese ausgelagerten 'Werte' um, bewertete sie neu und verkaufte sie als Kapitalanlagen an andere Banken, deren Vorstände sogar offen zugegeben haben, nicht gewußt zu haben, in welche Produkte sie Milliarden (fehl-)investiert haben.

Nun übt man sich in Europa in Kreativität und will 'Bad banks' gründen, in die alle diese Problemfälle abgeladen werden sollen, damit die verbleibende Restbank wieder überlebensfähig wird.

Diese dreiste Idee, mittels Steuergeldern die Fehler der höchstbezahlten Manager zu finanzieren, hat Ackermann als Chef der Deutschen Bank schon vor Jahren gemacht (24.2.2003 Handelsblatt)

In Deutschland wären für so eine Bad Bank nach heutigem Wissensstand nicht weniger als EUR 300 Mrd erforderlich.

Eine Gesetzesänderung in Deutschland im Jahre 2004 machte es möglich, daß Kredite auch an Nichtbanken (zb Hedge-Fonds) verkauft werden dürfen, womit die Kredite dann bei demjenigen angekommen sind, der die Hedgefonds gekauft hat.

Es ist sicherlich nicht zielführend, alles prompt über die Boulevardpresse hinauszuposaunen, weil einerseits erst alles durchdacht werden sollte (auch in den Konsequenzen), andererseits wäre es

zielführender, brauchbare Lösungen zu erarbeiten und diese anzubieten.

Dennoch sollte man sich auch als 'einfacher Bürger' Gedanken darüber machen, wenn die Tageschau zwar mit dreimonatiger Verspätung, aber dennoch meldet, daß Deutschland im Herbst 2008 nach der Pleite von Lehman Brothers wochenlang unmittelbar am Randes eines Super-GAU gestanden ist und in den Bankomaten bald nichts mehr gewesen wäre, was sie ausspucken hätten können.

Das Weltfinanzsystem ist bankrott; zu dumm, daß davon alle Experten und hochdotierten Manager so völlig überrascht worden sind. Wer hier überlegt, was Ackermann schon vor sechs Jahren gesagt hat und deswegen an Heuchelei denkt, der ....

Es sind nicht nur die Managementbezüge anzukreiden, sondern auch die in Europa eingeführten, völlig unbrauchbaren und falschen, aus den USA stammenden Bilanzierungssysteme, denen zufolge keine stillen Reserven mehr gebildet werden können, die Bewertungen der Aktiva zu Tageskursen, die zu scheinbar enormen Vermögenszuwächsen mit daraufhin neuen riskanten Investitionen geführt haben, der unsinnige Erfolgsdruck, der durch die Quartalsberichterstattung und die Erfolgsprämien für den Vorstand hervorgerufen worden ist, die teilweise illusionären Bewertungen, die nur deshalb fortgeführt worden sind, alles das sind Einzelteile eines Puzzels, das jetzt zerfällt.

Die **Notenbanken** (FED, EZB, BOE) haben ihre Zinssätze weiter gesenkt, verschenken das Geld schon fast, und trotz dieser Flutung der Banken mit Geld will es nicht richtig vorwärtsgehen; klar, die Banken trauen einander nicht mehr (ob sie beim Anderen das befürchten, was sie selbst noch im Keller haben oder schon offenlegen mußten ?), das gegenseitige Kreditieren ist zum Stillstand gekommen; darüberhinaus brauchen sie kräftige Erhöhungen der Eigenmittel, um aufgezehrte (= verbrannte) Mittel wieder aufzufüllen und für künftige (noch schlummernde) Risiken vorbereitet zu sein.

Diese nach oder mittels Regierungsbeschlüssen abgesegeten Rettungs'pakete' kosten die Steuerzahler der betreffenden Länder Summen, die nie mehr durch Steuern hereingebracht werden können.

Die **Budgetdefizite** der Staaten gehen in unfaßbare Höhen, in unfinanzierbare Bereiche hinein, die Maastricht-Kriterien (der höchstzulässigen Verschuldung) sind Wunschvorstellungen von gestern.

Der wissenschaftliche Dienst des US-Kongresses schätzt das Defizit auf 1,2 Bio für 2009; dazu kommt das Konjunkturpaket von Präsident Obama, rund 825 Mrd, zusammen also 2 Billionen ! Schätzungen von Goldman Sachs zufolge werden für Hypotheken, Unternehmensanleihen und Kreditkarten-Ausfälle (die Ausfallrate hat sich binnen weniger Wochen verdoppelt !, Amex braucht mehrere Milliarden aus dem Rettungsfonds für Banken; immerhin würde ohne Kreditkarten der gesamte US-Zahlungsverkehr schlagartig zusammenbrechen) weitere rund USD 2 Billionen erforderlich sein.

In summa vorerst einmal USD 4 Billionen ó und diese Schätzungen und Prognosen waren in den vergangenen Jahren immer viel zu optimistisch und viel zu niedrig.

Prof. Nouriel Roubini von der NY-University beziffert die zu erwartenden Kreditverluste der USA auf USD 3,6 Billionen, wovon etwa die Hälfte, d.s. Rund 1,8 Bio auf Banken und Broker entfallen; deren gesamtes Eigenkapital beträgt aber nur 1,4 Bio ó logische Schlußfolgerung ? Totalpleite des gesamten Finanzsektors. Aber nur für jene erkennbar, die rechnen können, wollen oder dürfen.

Wer soll diese enormen Beträge aufbringen können ? Die marode US-Wirtschaft ? Die US-Hauspreise fallen seit vier Jahren und sind im letzten Jahr um weitere 14% gefallen, Dutzende Banken mußten schließen, die Zahl der Arbeitslosen stieg weiter an.

Als eine der Konsequenzen wird der Dollar stark fallen (müssen) und in der Folge Probleme für Europa und die übrige Welt mit sich bringen, wo auch schon die Immobilienpreise stark fallen (Spanien, Dubai, Holland, England, ...) und die Rezession nicht nur Schatten vorauswirft, sondern

bereits spürbar geworden ist; aber es ist noch mit einer wirklich tiefen Rezession für Europa zu rechnen, die uns die nächsten Jahre bescheren werden.

Langsam, aber sicher werden wohl auch Gedanken darauf gerichtet werden müssen, wer wohl seine bisher (von unwissenden oder 'zweckgerichtet positiv denkenden' Menschen) als 'sicher bezeichneten' US-Staatsanleihen behalten oder gar neu erwerben wolle, wenn sie doch zusehends an Wert verlieren ?

Ein Verkauf in größerem Umfang ó sei es durch China, Japan oder die Arabischen Länder, und vielleicht erkennt man auch in der EU, daß hier vielzuviele Dollarpapiere (sic ! Papiere !) lagern ó wird den Kursverfall des Dollars nur weiter beschleunigen.

China kauft seit längerer Zeit bereits im Ausland ein, Unternehmungen, Energieversorgung, Rohstoffe, alles gegen Dollar, um dessen Wertverfall zu begegnen und in echte Werte zu investieren.

Der ehem Experte der Bk of England warnte bereits öffentlich vor einem **Dollarkollaps**, dem kompletten Zusammenbruch der Währung.

Wie weit so etwas führen kann, daran erinnern wir uns aus der Geschichte: im Jahre 1923 waren 4,2 Billionen Mark gerade einmal einen Dollar wert.

Und das aktuellste, wenn auch schrecklichste, Beispiel ist Simbabwe, wo im Wettlauf mit der Inflation der Druck der Banknoten nicht mehr nachkommt: waren es vor einigen Wochen noch die 50-Milliarden-Geldscheine, so gibt es nunmehr solche im tausendfachen 'Wert', 50- und 100-Billionen-Scheine. Der Gegenwert entspricht (am 17.1.2009) gerade einmal EUR 230.

Nicht nur im Asiatischen Raum, sondern auch im Arabischen Raum (Golfstaaten) wird die Loslösung vom USD ernsthaft in Betracht gezogen; die Gründung eigener Zentralbanken und Schaffung neuer, vom USD unabhängiger Währungen vorbereitet; als Zeithorizont wird das nächste Jahr kolportiert.

Gemäß Dubai International Financial Centre (DIFC) könnte eine gemeinsame Währung, die von einem gemeinsamen Wirtschaftsprogramm und einer gemeinsamen Währungspolitik getragen ist, die Golfregion zu einem starken regionalen Wirtschaftsblock machen. DIFC-Chefökonom Nasser Saidi erklärte kürzlich: »Die gemeinsame Währung ist eine riesige Chance für die Golfregion, um ihr wirtschaftliches Gewicht auf dem internationalen Parkett stärker zum Tragen zu bringen. Die Schaffung einer starken Währung, die sich auf fast 50 Prozent des Ölreichtums der Welt stützt, wäre ein wichtiger stabilisierender Faktor für die Wirtschaft der Staaten in der Region.«

Inwieweit das zu weiteren Spannungen, ja kriegerischen Auseinandersetzungen mit dem Dollarbereich führen wird, bleibt den überlegten Handlungsweisen der Verantwortlichen vorbehalten.

Die Staaten sind mit ihren **Finanzsystemen** am Ende; Griechenland hat eine Staatsverschuldung von rund 100% des BIP und zahlt dafür fast eine Milliarde an Zinsen, monatlich ! Ob da nicht auch ein bedeutender Punkt für die 'Unruhen' liegen mag ?

Es kann und wird der Bevölkerung nicht egal sein, wenn der Staat seine Leistungen (Sicherheit, Schulen, Infrastruktur, Gesundheitswesen, Pensionen usw) nicht mehr erbringen kann, die Arbeitslosigkeit beängstigend steigt (in Spanien rechnet man schon bald offiziell mit bis zu 20%), die Schulden ein unfinanzierbares Ausmaß erreichen.

Die Zeiten als Bundeskanzler Kreisky großspurig meinte, daß er ein paar Millionen Schulden mehr leichter in Kauf nehmen würde als tausende Arbeitslose, ist längst von der Realität überholt worden:

jetzt haben wir nicht mehr in den Griff zu bekommende explodierende Schulden und steigende Arbeitslosenzahlen, beides.

Die Rezession oder gar Depression (fallende Preise) ist nicht mehr vorprogrammiert, sondern bereits im Laufen, das Welthandelsvolumen ist dramatisch zurückgegangen, die Produktionen sind auf Sparflamme ('Kurzarbeit', 'Betriebsurlaube', 'Umstrukturierungen', ...), die Kreditwirtschaft ist

nicht in Schwung zu bringen, die Preise für (Welthandels)güter verfallen.

Erste und ernste, gewaltunterstützte Folgen dieser Mißwirtschaft und falschen Politik und realitätsverweigernden Finanzmaßnahmen wurden Mitte Jänner bei den Neuwahlforderungen in Island ebenso deutlich wie sie in zahlreichen Städten in Schweden, Holland, England, Spanien, Frankreich, Deutschland und anderswo nicht mehr zu übersehen oder schönzureden sind.

Warum diese für klar denkende Menschen vorhersehbar gewesenen Entwicklungen von den verantwortlichen Experten, Fachleuten, Managern, Politikern nicht erkannt worden sind, bleibt vorerst noch ein Rätsel.

Im Bereich der nahezu täglich mit neuen 'unerwarteten' Betrugsmeldungen und 'überraschenden' Ereignissen aufwartenden Finanzbranche dürfte sich wohl ein medizinisches Phänomen ausgebreitet haben, nämlich die bislang nicht bekannt gewesene Form der branchenspezifischen kollektiven Alzheimer.

Mit dem stattgefundenen Ausbruch der Finanzkrise, die eine klare **Systemkrise** ist, werden auch in den nächsten Jahren Unternehmungen und Arbeitsplätze untergehen, die Staaten versuchen, auf dem Wege der Verstaatlichung etwas zu 'retten', untragbare Sozillasten anfallen und der Wert des fiat-money, des Papiergeldes merklich dezimiert werden, was alles zusammen schließlich zu Unruhen in der Bevölkerung führen wird.

Unter diesen Gegebenheiten und zu befürchtenden Entwicklungen wird es wohl notwendig sein, seine persönlichen Finanzpläne genauer zu betrachten, Liquidität zu halten, die Kapitalanlagen nicht mehr planlos und unüberlegt ('Immobilienaktien sind sicher') zu tätigen, seine Bankverbindung auf Risiko zu prüfen (insbesondere die Zertifikate dieser Banken !), sich nicht auf 'Aktieschnäppchen' zu stürzen (denn, auch was schon 90% gefallen ist, könnte immerhin noch weiter fallen !).

Geld und Währungen, Vermögensanlagen, Pensionskassen, der Kapitalismus, die Verstaatlichung, unser Geldsystem, nichts hat mehr den Stellenwert von gestern, er ist ver-rückt.

März 2009